



Bericht über das kirchliche Leben

„HERR, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens.“

Hohe Synode, sehr geehrtes Präsidium, liebe Schwestern und Brüder in Christo,

ich grüße Sie mit der Überschrift unseres Hauptreferates zur Herbstkreissynode unseres Kirchenkreises. Der Vers ist dem Johannesevangelium entnommen und lautet: „Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens.“ (Joh 6₆₈)

Jesus, das Brot des Lebens

Im 6. Kapitel des Johannesevangeliums haben wir eine sehr entscheidende Stelle für das Selbstverständnis Jesu. In einem „Ich bin“-Wort teilt er uns mit, das ER selbst eines der wichtigsten „Lebensmittel“ des Menschen ist: *„Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.“* (Joh 6₃₅)

Die Menschen hatten zuvor erlebt, dass Jesus 5.000 Menschen gesättigt hatte. Alle waren davon be-seelt, dass niemand hungern musste und alle satt geworden waren. Und alle wollten sie mehr davon. Die guten Momente wollen wir festhalten, nicht mehr loslassen. Am liebsten keine Abstriche mehr vornehmen, den Zustand konservieren¹ - wir werden sozusagen „konservativ“.

Jesus tritt dem entgegen und sagt: *„Schafft Euch Speise, die nicht vergänglich ist, sondern die bleibt zum ewigen Leben. Die wird euch der Menschensohn geben.“* Das Brot, das ich euch gab, sättigt nicht dauerhaft, sucht das dauerhaft sättigende - bei mir.

Nun ist für viele Menschen Brot nicht mehr Grundnahrungsmittel und wir verfahren oft gemäß dem Thüringer Sprichwort *„In der allergrößten Not, schmeckt die Wurst auch ohne Brot“*. Wirkliche Not an Nahrungsmitteln kennen die wenigsten von uns.

Vielmehr leidet die ganze Gesellschaft an einem Hunger nach Leben, den sie mit Konsum und Vergnügen zu stillen sucht und nicht erlangen kann. Das **„Brot des Lebens“** wird vielfach achtlos weggeworfen: es sei nicht wohlschmeckend, wird gering geachtet, für nicht sättigend gehalten und als veraltet abgetan. Die sinkenden Zahlen der Gemeindeglieder durch Wegzug oder Tod sind ernüchternd und ängstigen manchen. Vielerorts ist die Zahl der Gottesdienstbesucher sehr überschaubar, zuweilen fallen gut vorbereitete Gottesdienste von Lektoren, Prädikanten oder Pfarrern mangels Beteiligung sogar aus.

Jesu Wort an uns

Da klingt die Zusage Jesu wie über einen „garstigen Graben“ gerufen - ja früher war es viel einfacher zu glauben. Warum eigentlich? Weil es den Menschen schlechter ging? Weil sie ungebildeter waren? Weil sie nicht soviel Ablenkung durch Medien hatten, denen wir allerlei Einhauchungen verdanken, was wichtig im Leben sei und was man haben müsse statt zu sein?

Die Erfahrungen der Pfarrer*innen an den Kranken- und Sterbebett sind andere, spätestens dann denken Menschen darüber nach, ob es einen Mehrwert im Leben gibt und was sie in Ihrem Leben trägt.

Wir haben über die Kreissynodenlegislatur das verbindende Thema „Familie G'TTes“ gestellt, das uns von Tagung zu Tagung in immer andere Denkrichtungen blicken lässt. In der heurigen Herbstkreissynode denken wir, in Begleitung von Pfarrer Tobias Schüfer, der Frage nach, was uns ausmacht. *„Herr, wohin sollen wir gehen?“* ist die Frage und wir nehmen einen Blick auf die „Familie G'TTes zwischen Verzweiflung und Neuaufbruch.“ Wo stehen wir? Lassen wir uns einschüchtern

¹ lat. „conservare“: erhalten, bewahren, treu bleiben, retten

von den Erfahrungen in dieser Gesellschaft? Oder sehen wir sie als die Chance, die G'TT uns gibt, IHN in dieser Welt glaubhaft zu bezeugen?

Herausforderungen der Gesellschaft an uns

Es ist menschlich sehr verlockend, Dinge, die sich als gut erwiesen haben, erhalten zu wollen. Das trifft auf die Beziehungen von Menschen wie auch auf den Erhalt von Gebäuden zu. Alles, was Bewährtes in Frage stellt, steht immer erst einmal unter dem Vorbehalt des Misstrauens und der unhinterfragten Ablehnung. Gegenwärtig nehme ich dies in unserer Gesellschaft z.B. an folgenden drei, nur herausgegriffenen Punkten wahr:

Herausforderung Flüchtlingsstrom

Die Flüchtlinge stellen unsere Gesellschaft massiv in Frage. Sie sind sozial, kulturell, religiös anders geprägt. Ihr Anderssein zwingt unsere Gesellschaft, sich ihrer eigenen Wurzeln bewusst zu werden, weil uns diese Menschen danach fragen, was wir glauben/denken/meinen, wenn wir davon sprechen, dass sie sich notwendig an unsere Kultur/Gesellschaft/Gepflogenheiten anpassen sollen. Doch weithin haben die Menschen ihr „Brot des Lebens“, ihr „Überlebensbrot“ weggeworfen und haben sich „selbstkreierte Nahrung“² geschaffen, die in Notzeiten nicht hält, was sie verspricht und „Mangelernährungen“ offenkundig werden lässt.

Ich nehme viel Mangel in unserer Region, in unserem Freistaat, in Deutschland wahr. Beispielsweise einen Mangel an M(itm)enschlichkeit. Wo G'TT auszieht³, muss der Mensch die Lücke mit sich selbst füllen. Wo er sich selbst als „Lückenfüller“ nicht bewährt, weil er nicht perfekt ist und sein kann oder menschlich versagt, fehlt ihm der Gradmesser für sein Handeln und er verliert nicht nur seinen Halt (außerhalb seiner selbst), sondern sein Niveau stagniert, weil er sich nicht mehr von G'TT hinterfragten lässt. Menschen entwickeln nicht mehr weiter sondern werden selbstgenügsam, selbstbezogen, werden dem gleich, was Luther den in sich selbst gekrümmten Menschen⁴ nannte. Der Mensch, der nur noch Nabelschau betreibt und sich daran genügen lässt. Und wehe er wird durch Probleme davon abgelenkt oder gestört. Dann geht er auf die Straße und protestiert.

Zum Themenkreis Flüchtlinge haben sich im Kirchenkreis in den letzten Wochen schon erstaunliche Initiativen gebildet. So fand in Großmehlra⁵, einem Dorf in der Nähe von Schlotheim, am 1. Juni gemeinsam mit dem Arbeitskreis Asyl und den Kirchengemeinden von Schlotheim, Großmehlra und Obermehler ein Begegnungstreffen⁶ statt, zu dem sehr viel mehr Flüchtlinge kamen als gedacht. Die Initiatoren waren überwältigt vom Erfolg und von der Tatsache, dass 300 Flüchtlinge die Veranstaltung besuchten. Die Veranstaltungen zur interkulturellen Wochen in unserem Kirchenkreis in Sondershausen⁷ und Volkenroda⁸ waren überaus gut besucht und eine gute Möglichkeit zur Begegnung von In- und Ausländern. Auch in Rockensußra, das durch den Brand von drei Häusern in allen Medien war, gab es ein von der Kirchengemeinde initiiertes interkulturelles Sport- und Familienfest⁹, das sehr großen Anklang fand. Leider haben die Medien davon nur vereinzelt berichtet, während nach dem Brand zeitweise mehr Journalisten in Rockensußra anwesend schienen als es dort Einwohner gibt.

Von einem ganz neuen Projekt ist zudem zu berichten, das für viele Kirchengemeinden und Kommunen beispielhaft sein könnte: in Bad Frankenhausen hat am 25. November um 18 Uhr zum ersten Mal im Rathaus der Stadt ein Begegnungschor stattgefunden. Kantorin Schildmann hat mit 49

² Hier wären viele Dinge zu nennen: eine an G'TT's Statt getretene Gesundheit mit ihren Selbsterlösungsphantasien. Diese hat aber ihre Kehrseite darin, dass der, der nicht mehr gesund weil alt oder behindert ist, keinen Zugang zu dieser Ersatzreligion findet, sondern vielmehr von ihr und Ihren „Jüngern“ abgestraft wird.

Die Ersatzreligion, die schon im Alten Testament von den Propheten gegeißelt wird: das Geld (Mammon). Der Wert eines Menschen wird an seiner Liquidität gemessen. „Du bist nur etwas, wenn Du Geld hast“, sehr schön wahrnehmbar an solch „herausragenden“ TV-Dokumentationen wie „die Geissens“ wahrnehmbar. Das dort zu Sehende zeigt klar, dass diese Ersatzreligion absurd, menschenverachtend und falsch ist.

„Patchworkreligiosität“ - ein bisschen Kirche, ein bisschen Hinduismus, ein bisschen Buddhismus. Geglaut wird, was uns gefällt. Doch trägt das auch in schweren Zeiten, in Krisen und Nöten? Ein Anspruch (G'TT's) an mich wird abgelehnt, geglaubt wird, was mir nützt. Tritt das nicht ein, kann es G'TT nicht geben.

³ eigentlich müsste es heißen „hinausgeworfen wird“.

⁴ „homo incurvatus in se ipsum“

⁵ politisch zu Obermehler, kirchlich zu Menteroda gehörig.

⁶ http://suptur-bad-frankenhausen.de/lilac_cms/de/5990_nl_nl_details.55/index.html#4

⁷ gemeinsam mit der katholischen St. Elisabeth-Gemeinde.

⁸ hier mit dem Verein Miteinander e.V. aus Mühlhausen.

⁹ http://suptur-bad-frankenhausen.de/lilac_cms/de/5983_news.archiv_details.250.4781/Veranstaltungenund-Aktuelles/Aktuelles-aus-den-Kirchengemei/Interkulturelles-Sport-und-Fam.html

Flüchtlingen und Einheimischen¹⁰ die Kraft der Musik zum Kennenlernen zu nutzen¹¹. Wer miteinander singt und Zeit teilt, lernt einander schneller kennen und schätzen. Das ist gelebte Nächstenliebe und basisorientierte Verständigung. Jede*r ist dazu herzlich eingeladen, nicht nur Einwohner von Bad Frankenhausen.

Herausforderung soziale Gerechtigkeit

Die weiter **auseinandergelungene Schere zwischen Arm und Reich** stellt unsere Gesellschaft massiv in Frage. Die Verschuldung einer größer werdenden Masse von Menschen, zuletzt auch besonders alter Menschen¹², ist alarmierend. Dies war das Thema der ersten sozialen Proteste vor gut einem Jahr, die später, unter dem Vorwand der Rettung des christlichen Abendlandes, immer mehr rechtsnationale Züge bekamen und sich nun zunehmend radikalisierten¹³. Wenn immer weniger Menschen immer mehr (haben), dafür immer mehr Menschen immer weniger Finanzkraft haben, kann das nicht nur zur Spaltung sondern auch zur zunehmenden Radikalisierung¹⁴ der Gesellschaft führen.

Dazu tragen leider auch die linken Gegenkräfte bei, die außer ihren „Nazis raus“-Parolen keine Antworten auf die Ängste der Mitläufer haben. Die Schwierigkeit, von einem „Brüll-Modus“ in einen „Gesprächsmodus“ zu finden ist enorm, haben sich doch z.T. irrationale Ängste mit berechtigten Ängsten vermengt und beginnen (bzw. fahren fort) Gruppen wie NPD, AfD und die X-gidas in sich geschlossene Denkgebäude zu errichten, die nur noch schwer „aufzubrechen“ sind. Ausdruck für die Richtigkeit der Wahrnehmung dieser Gefahr sind beispielsweise die pauschalen Rufe „Lügenpresse“ und „Wir sind das Volk“.

Während ersteres verkennt, dass die Medien bislang relativ neutral und sogar ausführlicher über die Proteste berichten als es gut erscheint, ist zweiteres eine Herabwürdigung der Geschehnisse der friedlichen Revolution. Während vor einem Vierteljahrhundert die Menschen ihre und die Freiheit aller anderen erkämpften, suchen sich hier Menschen einzumauern und eine „Wagenburg“¹⁵ aufzubauen, die letztendlich zur Stagnation des Systems führt und den Niedergang der Gesellschaft eher befördern als verhindern wird. Konservierung um ihrer selbst willen, lässt keine Luft an das Leben und erstickt es schlussendlich. Konsequente Prüfung der Einflüsse und Integration der für gut befundenen sorgt dafür, dass neue Impulse gesetzt werden und sich Entwicklung ereignet.

Herausforderung Alterspyramide

Die fortschreitende Überalterung unserer Gesellschaft bedroht unsere Sozialsysteme. Wenn in unserer Region nicht Perspektiven für ein Bleiben der jungen Generation gesetzt werden, ist die Region in ihrer Substanz insgesamt bedroht¹⁶. Der Zustrom von jungen Flüchtlingen ist, mit Blick auf diese Bedrohung, nachgerade ein Segen, denn die Menschen, die heute zu uns fliehen und bleiben, werden morgen unsere Rente erarbeiten und die Pflegebedürftigen pflegen und ärztlich betreuen. Eine Atmosphäre der Offenheit und des Willkommens wird dazu beitragen, dass sie das in vielen Jahren auch noch gerne tun, weil wir uns um sie sorgten. Wie würde es sein, wenn sie Jahr(zehnt)e immer gegen Widerstände der „Alt-Bewohner“ anzukämpfen hätten? Fragen wir uns selbst und fragen wir die Flüchtlinge des 2. Weltkrieges aus den ehemaligen „Ostgebieten“, wie wir uns und sie sich an der Flüchtlinge Stadt fühlten?

Kirche als Familie G'TTes – Kirche als Spiegel der Gesellschaft

Die Kirche ist dabei ein Spiegel der Gesellschaft, denn Kirche bildet sich aus der Gesellschaft und Gesellschaft lebt vom Engagement der Kirche und ihrer kritischen Wegbegleitung.

Ich nehme darum mit Betroffenheit wahr, dass auch in unserer Kirche Menschen den leicht eingängigen Argumenten o.g. Parteien und Gruppierungen Glauben schenken. Dies ist bedrückend,

¹⁰ 49 Choristen, davon 26 Flüchtlinge, davon neun Kinder– die Männerquote von In- und Ausländern (25) macht jeden Chorleiter neidisch.

¹¹ Ein Bericht siehe im Newsletter 33/2015 und unter http://suptur-bad-frankenhausen.de/lilac/cms/de/5990,nl,nl_details,71/index.html

¹² siehe z. B. <http://www.wiwo.de/politik/deutschland/schuldneratlas-2015-jeder-zehnte-deutsche-hat-die-kontrolle-ueber-seine-finanzen-verloren/12565934.html> und http://www.focus.de/finanzen/news/schuldneratlas-2015-immer-mehr-deutsche-verschuldet-in-diesen-regionen-sind-die-meisten-im-minus_id_5075409.html

¹³ Im Wahlkampf wurde dies perfide genutzt, als alte deutsche Omas als Antipol zu den Flüchtlingen erhalten mussten. Wenn jetzt beispielsweise dagegen protestiert wird, dass sich Vermieter eine „goldene Nase“ an Flüchtlingsunterkünften verdienen, wird dabei selbstverständlich verschwiegen, dass das in der Regel Deutsche Vermieter sind, die die Not der Gesellschaft ausnutzen, kurzfristig Unterkünfte zu beschaffen.

¹⁴ <http://www.tagesschau.de/inland/pegida-reaktionen-101.html>

¹⁵ http://suptur-bad-frankenhausen.de/lilac/cms/de/5983_news.archiv_details.250,4726/Veranstaltungenund-Aktuelles/Aktuelles-aus-den-Kirchengemein/Ausstellungseroeffnung-im-Regi.html

¹⁶ Das geht bei Schulen los und hört bei der Unterhaltung von Klärwerken nicht auf.

weil sich deren Aussagen nicht mit dem Evangelium in Einklang bringen lassen¹⁷. Christen wie Juden haben das Gastrecht als eines ihrer grundlegenden Prinzipien¹⁸. Wer seinen Nächsten lieben soll wie sich selbst hat eine doppelte Aufgabe: sich selbst mit allen Unzulänglichkeiten und Ängsten anzunehmen und, als Kehrseite dieser Medaille, seinen Nächsten ebenfalls. Da ist kein Platz für pauschale Ablehnung, Unterstellungen von Vergewaltigungsphantasien¹⁹, Einteilung in gute und schlechte, nützliche und unnütze Menschen...

Wer so denkt oder redet, befindet sich ohne wenn und aber in der Nachfolge der Menschen, die erst mit Worten zündelten, dann Bücher, dann Synagogen, dann Menschen in Brand steckten und unsere Heimat damit einem verheerenden Krieg aussetzten, der kaum einen Stein auf dem anderen ließ. Dieser Logik gilt es klar zu widersprechen, denn „Nächstenliebe verlangt Klarheit“. Wer „Ausländer raus“ ruft, der ruft auch „Jesus raus“ - Jesus Christus, den Juden. Wer „Flüchtlinge raus“ ruft, der widerspricht auch der vorgeblichen Besorgnis um die Rettung des Abendlandes.

Wenn aber stimmt, dass Kirche auch ein Abbild der Gesellschaft ist, dann ist all das Kritische zur Gesellschaft auch zu uns zu sagen. Selbstkritik ist dabei der Schlüssel für eine lebendige Entwicklung von Menschen wie Institutionen. Wer kritisch über sich selbst nachdenkt, wer über sich selbst lachen kann, vor dem muss niemand Angst haben, dem kann Jede*r vertrauen. Genau das soll der Gradmesser unserer Kirche in dieser Region sein. Wir müssen deshalb alle Teile der Gesellschaft, alle Formen von Familie in den Blick nehmen, sprich wir sind zu allen Menschen gesandt: Christen und Nichtchristen; Kinder, Jugendliche, mittlere Generation und Senioren; alle vorhandenen Milieus – ohne Abstriche...

Der Blick auf das Jahr 2015

Dies war, und nun will ich den Blick auf das zurückliegende Jahr lenken, der Grund dafür, dass wir uns seit November 2014 im „Bündnis gegen Rechts im Kyffhäuserkreis“ engagieren, wobei uns zu betonen wichtig ist, dass wir nicht gegen Menschen sind, sondern gegen die unmenschliche Ideologie, die sie z.T. vertreten. Die Trennung von Mensch und Sache scheint uns besonders wichtig zu sein, denn jeder Mensch kann sich irren aber kein Mensch ist ein Irrtum (G'TT'es). Jeder Mensch hat, von einer falschen Ansicht geheilt, das Recht auf einen Neuanfang²⁰. Insofern sehe ich mit Sorge, dass ein Rufen mit „Nazis raus“ die Situation eher erschwert denn löst, denn wo heraus sollen diese verirrten Menschen und vor allem wohin? An dieser Stelle steht es uns gut an, wenn wir sorgsamer überlegen, wie wir in den von mir schon benannten Gesprächsmodus kommen. Das ist und wird nicht leicht, denn oft ist unser Gegenüber zu einer differenzierten Darlegung seiner Argumente nicht wirklich fähig. Wir sind es zuweilen auch nicht, weil das Problem so vielschichtig ist. Das darf uns jedoch nicht davon abhalten, den Menschen neben uns mit Argumenten zu zeigen, dass ihr Denken in eine Sackgasse und schlimmstenfalls in einen schlimmen Konflikt lenkt. Wohin eine fehlende Gesprächskultur führt, sehen wir, in der Art und Weise des Diskurses durchaus vergleichbar, im Konflikt zwischen Russland und der Ukraine. Den Anfängen müssen wir wehren.

Insofern ist die Tatsache, dass wir Modellregion der EKM²¹ für familienorientiertes Arbeiten sind, gar nicht hoch genug einzuschätzen. Zu den Details haben Sie sich ja im Bericht der Ausschussvorsitzenden des AKuD informieren können.

Derzeit gehen Mitglieder der Initiativgruppe in die GKRe²² und führen in das Thema ein, dass Schritt für Schritt mit eigenen neuen Ideen und Impulsen bzw. unter Fortführung von Bestehendem in den Gemeinden angestoßen und umgesetzt werden soll. Viele Familien, die oft nur noch am Wochenende beieinander sind, weil der Vater oder die Mutter die Woche über auswärts arbeitet und wohnt, viele Alleinstehende, viele Patchworkfamilien... können wir nur erreichen, wenn unsere Angebote alle in den Blick nehmen und sie entsprechend ausformen.

¹⁷ Für mich ist absolut unverstündlich und ehrlich gesagt unerträglich, dass Gottesdienstbesucher beim Martinstaggottesdienst in einer Stadt des Kirchenkreises das Martinsspiel mit Buh-Rufen begleiten, weil die Situation des Bettlers mit der der Flüchtlinge und des Martin mit uns verglichen wurde. Egal ob dies Gemeindeglieder oder Besucher waren, es ist in jedem Fall nicht mit der christlichen Botschaft Martins zu vereinbaren.

¹⁸ Gen. 18,2-8; Röm 12,13; I Tim 3,2; Tit 1,8; I Petr. 4,9; Heb 13,2...

¹⁹ Hierbei wäre ein altes deutsches Sprichwort auf seine Wahrheit zu befragen: „Nur was ich selber denk und tu, das trau ich einem andern zu.“ Was sagt das über unsere eigene Person, wenn wir anderen pauschal solche Dinge unterstellen?

²⁰ Wie weiland der Apostel Paulus

²¹ Evangelische Kirche in Mitteldeutschland

²² GKR = Gemeindekirchenra(e)t(e)

Wallfahrten

Dankbar bin ich deshalb für Ideen, die das schon lange im Blick haben. Wir haben seit unserer letzten Kreissynodentagung viele intensive Projekte auf die Beine gestellt und durchgeführt. Neben der schon traditionellen Christuswallfahrt in Volkenroda gibt es seit Jahren, noch eher unscheinbar, zwei weitere ökumenische Wallfahrten im Kirchenkreisgebiet: die Annenwallfahrt von der Ölmühle bei Otterstedt zur St. Annen-Kirche in Bliedersstedt im Mai (heuer: 14. Mai) und die Bonifatiuswallfahrt von Clingen zum Bonifatiuskreuz oberhalb von Westgreußen im Juni (heuer: 05. Juni). Die beiden Gottesdienstprogramme „Kirche am Weg“ im Regionalpfarramt **Greußen-Großenehrich** und „der himmlisch andere Gottesdienst“ im Pfarrbereich Oldisleben erfreuen sich stetiger und wachsender Beliebtheit – für die ganze Familie.

Lektoren und Prädikanten

Auch dieses Jahr haben wir einen weiteren Baustein für den Umbau der regionalen Verkündigungsstruktur geformt. Von den sechzehn, in den Jahren 2014/2015 in Gemeinschaft mit dem Kloster Volkenroda ausgebildeten Lektoren gehören neun zu unserem Kirchenkreis, womit sich die Zahl der Lektoren in unserem Kirchenkreis auf 43 erhöhte. Im neuen, elf Personen starken Kurs der bis nächstes Jahr dauert, sind wieder sechs zukünftige Lektoren aus unserem Kirchenkreis.

Einer der Lektoren, Herr Dietmar Neuland, befindet sich derzeit am Ende seiner Ausbildung und am Beginn seines Praxisteiles als Prädikant, an deren Ende er ordiniert werden wird.

Am 09. und 10. Mai fand dieses Jahr der erste große Lektorentag in Volkenroda statt. Zu ihm versammelten sich Lektoren aus verschiedenen Kirchenkreisen unter dem Thema „*Leben aus der Quelle*“. Sie gingen gestärkt wieder in ihre Gemeinden und in ihre vielfältigen Dienste zurück. Wir überlegen diesen Lektorentag regelmäßig wieder anzubieten, zumal wir ein sehr gutes Echo von den Lektoren und Prädikanten erhielten und offensichtlich dieses Miteinander sehr gesucht wurde.

Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Ebenfalls in Zusammenarbeit mit dem Kloster Volkenroda fand sehr erfolgreich die Ausbildung von Adoleszenten²³ für die Kinderleitercard (KiLeiCa) statt, die ihnen das Rüstzeug für die Übernahme von Verantwortung in Kindergruppen geben soll. Diese Ausbildung, gegliedert in Theorie und Praxis, wurde von den Mädchen und Jungen sehr ernst genommen und bei Kinderbibelwochen gab es schon die ersten Verantwortungsübernahmen – ein schöner Erfolg. Im Oktober lief ein solches Programm für Jugendliche (JuLeiCa), die vom Freistaat bei der Übernahme von Verantwortung im Jugendbereich sogar gefordert wird. In beiden Bereichen haben wir mit der Jugend- und Bildungsreferentin des Klosters Volkenroda, Frau von Lüttichau, eine sehr engagierte und professionelle Ansprechperson.

Für Kinder und Ihre Eltern wurde 2015 einiges geboten. Nicht nur, dass es mit Hilfe Ehrenamtlicher und der Gemeindepädagogen einige Neugründungen für Kindergruppen gab, es fanden auch Kinderbibelwochen z.B. in Holzthaleben und Westerengel statt. Eine Pfadfindergruppe baute sich aus Naturmaterialien in einem Wald bei Schernberg Übernachtungsmöglichkeiten und nächtigte mit Gemeindepädagogen Rehm und Pfarrer Freudenberg des Nachts im Freien. Für dieses Angebot gab es eine erstaunliche Nachfrage.

Kinderchöre und die anstehenden Gruppen von Kindern zur Einübung des Krippenspiels seien nicht vergessen. In diesem Jahr fand auch eine Kirchenentdeckertour statt. Nach Bad Frankenhausen und Sondershausen in den Vorjahren, waren wir diesmal am 19. Juni mit allen ca. 170 Schülern der 5. und 6. Klasse der Regelschule und des Gymnasiums auf Achse, um kirchliche Orte in Greußen aufzusuchen und viel Neues über sie, die Kirche und die Gemeinde zu erfahren²⁴.

In diesem Jahr haben wir zudem zwei gut besuchte Kindermusical im Kirchenkreis erleben dürfen – für Jung und Alt wurde im Ostbereich des Kirchenkreises das Musical „Rotasia“ (unter musikalischer Leitung von Kantorin Schildmann) geboten und im Westbereich das Musical „Johannes der Täufer“ (unter musikalischer Leitung von Kantor Löwer).

²³ Heranwachsende in der ausgehenden Kindheit zum Jugendalter

²⁴ Näheres unter http://suptur-bad-frankenhausen.de/lilac_cms/de/5990..nl_details.56./index.html#3

Visitation

Heuer hatten wir, um den Bogen weiter mit Blick auf Familienorientierung zu spannen, die erste Visitation im Kirchenkreis nach dem Inkrafttreten der neuen Visitationsordnung der EKM. Sie fand vom 17.10. – 08.11. im Pfarrbereich Allstedt/Wolferstedt statt. Am Dienstag hat sich die Visitationskommission unter Leitung des amtierenden Vorsitzenden Chris Kiehm²⁵ mit der Auswertung und der Verfassung eines Berichtes beschäftigt, der am 03. Dezember mit den Kirchenältesten des Pfarrbereiches erst durchgesprochen werden wird, ehe er dann über den KKR²⁶ und den Propst an das LKA²⁷ gesandt werden wird.

Familienorientierte Veranstaltungen

Auch die Höhepunkte dieses Jahres waren zumeist familienorientiert gestaltet. Ein paar seien hier aufgezählt, ohne den Anspruch auf Vollständigkeit. In Bad Frankenhausen gab es eine Reihe von Festveranstaltungen im Rahmen des Festjahres „800 Jahre Kirche an diesem Ort“, in Allstedt wurde am 28.05. der 250. Jahrestag der Kirchenweihe von St. Johannes Baptist mit einem Gemeindefest gefeiert. Das Turmknopffest der Dreifaltigkeitskirche zu Seehausen am 10. Juli und die Fertigstellung der Innenausmalung in der St. Servatorkirche zu Schlotheim am 27.09. krönten den Abschluss von längeren Baumaßnahmen. Am Tag der Abfassung dieses Berichtes wird in den Zeitungen davon berichtet, dass die Arbeiten an der Decke (Demontage des „grünen Gewölbes“) in der Trinitatiskirche abgeschlossen sind. Die dankbare Wiederindienstnahme des Kirchenschiffes nach Rückbau des Gerüsts und der Reinigung ist für den 3. Advent um 9³⁰ Uhr geplant.

Ein weiterer Höhepunkt des Jahres war der „Gottesdienst in allen Kirchen“²⁸, der tatsächlich in fast allen Kirchen zeitgleich am 07.06. mit der gleichen Liturgie, der gleichen Musik, der gleichen Predigt und den gleichen Gebeten und Anspielen gefeiert wurde. Bis heute hören sich Gemeindekreise noch die eigens hergestellte CD an und singen die Lieder und es war einhellige Meinung, dass wir auch nächstes Jahr diesen Höhepunkt für alt und jung feiern wollen. Diesen GodiaK werden wir im nächsten Jahr am „Tag des offenen Denkmals“ feiern, dem 11. September 2016 um 10 Uhr. Bitte schon einmal vormerken. Hoherfreut waren wir in diesem Zusammenhang, wieviel Anteil an diesem Gottesdienst genommen wurde. In den Zeitungen, dem Radio und im Fernsehen wurde Thüringenweit darüber berichtet. Wie schön, wenn auch von den vielen anderen Sonntagsgottesdiensten soviel Notiz genommen würde...

Aufsehen erregte auch unsere Predigtreihe im September, die drei Schwerpunkte hatte und drei Gastpredner: Architektin Angermann (13.09., Tag des offenen Denkmals), Landrätin Hochwind (20.09., Kindertag) und Flüchtlinge aus verschiedenen Ländern (27.09., Eröffnung interkulturelle Woche), ökumenisch in der katholischen St. Elisabethkirche, die uns Obdach gab, weil die ursprünglich vorgesehene Trinitatiskirche wegen der Bauarbeiten gesperrt war.

Von herausragender Bedeutung und deshalb unbedingt erwähnenswert ist auch die Aufführung der C-Dur-Messe von Ludwig van Beethoven am 04. Oktober in der Bad Frankenhäuser Unterkirche St. Georg und Marien. Der ad-hoc Chor um die Kantoreien Bad Frankenhausen und Oldisleben sang mit großer Freude und begleitet vom Loh-Orchester unter der Leitung von Kantorin Schildmann, die von Frau Kerstin Dietrich mit großem Engagement bei den Proben unterstützt wurde.

Wichtig für die Gemeinden an der östlichen Peripherie des Kirchenkreises war der 24.11., denn da wurde nach einer Andacht um 10 Uhr in St. Johannes Baptist zu Allstedt der innerstädtische Thomas-Müntzer-Weg eröffnet. Gemeinsam mit Kirchenkreispfarrer Reim schwebt mir ja eine Land- und Kirchenkreis-übergreifende Gestaltung eines Thomas-Müntzer-Weges von Stollberg bis nach Mühlhausen vor. Wir sind beharrlich an diesem Thema dran, die Hoffnung darauf wird sich hoffentlich einmal erfüllen, zumal der Martin-Luther-Weg ja seiner Endgestaltung immer näher kommt.

Mit Blick auf alle Generationen fand auch heuer die Aktion der Kreisdiakoniestelle „Einmal Essen macht zwei Mal satt“ unter Schirmherrschaft der Landrätin statt. Sie erbrachte 738,41 €, die vollumfänglich dem Frauenhaus in Sondershausen zu Gute kommt. Die Suppe selbst wurde von Kreis-

²⁵ Er vertritt den Vorsitzenden Klaus Stollberg, der sich am Anfang der Visitation einer OP unterziehen musste.

²⁶ Kreiskirchenrat

²⁷ Landeskirchenamt in Erfurt

²⁸ Das dazu oft verwandte Akronym heißt „GodiaK“

diakoniestellenmitarbeiter Michael Göpfert mit Unterstützung der Träger Diakonieverbund Kyffhäuser und Novalis gekocht und die Ingredienzien vom Kirchenkreis bezahlt.

Eine weitere diakonische Aktion war dieses Jahr in die Krise gekommen, weil Menschen den guten Zweck missbrauchten und sich bei „Brot am Haken“ Brote geben ließen ohne bedürftig zu sein. Die Folge war, dass die Spendenbereitschaft der Menschen zurück ging und die ganze Aktion an dem Geiz und der fehlender Rücksichtnahme einzelner zu scheitern drohte.

Nach Rücksprache mit den Verantwortlichen der Bäckerei Hengstermann, sind wir nunmehr dazu übergegangen, die Coupons für den Broterhalt nicht mehr im Laden auszuhängen und nach Bitte die jeweiligen Brote auszureichen, sondern die Coupons direkt der Tafel in Sondershausen zur Verfügung zu stellen. Dies wurde per Zeitung und Newsletter des Kirchenkreises²⁹ kommuniziert. Seitdem ist die Spendenbereitschaft sprunghaft gestiegen³⁰.

Der Blick voraus

Nach der Evaluierung des Finanzgesetzes zeichnet sich klar ab, dass es bis 2019 starke Veränderungen in der EKM geben wird. Die Neufassung der Finanzkriterien wird Frau Pohlke im Rahmen der Haushaltsplanaufstellung darlegen, sind aber auch auf der Homepage der Landeskirche in Detail³¹ nachlesbar. Die Stellen der derzeitigen Mitarbeiter in unserem Kirchenkreis sind, nach menschlichem Ermessen, bis 2019/20 gesichert. Daran lag uns ja bei der großen und ambitionierten Strukturdebatte 2012/13, als harte Einschnitte nötig und unter der Maßgabe durchgeführt wurden, dass dann ein paar Jahre Ruhe herrscht und inhaltliche Arbeit ermöglicht wird. Das haben wir geschafft. Wir können uns auf der Synode die Zeit nehmen, über inhaltliche Themen und Zukunftsperspektiven von Kirche zu unterhalten. Das ist beileibe nicht selbstverständlich, da in der EKM bis 2019 ca. 70 Stellen eingespart werden müssen. Dessen ungeachtet, dürfen wir nicht in den Tag leben, sondern müssen ab nächstem Jahr im Struktur- und Stellenplanausschuss³² die Zahlen ab 2020 in den Blick nehmen und analysierend die weiteren Schritte vorbedenken. Die hohe Synode wird dazu in der nächsten Herbsttagung die ersten Ergebnisse und Überlegungen präsentiert bekommen.

Personalia

An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass wir eine Stellenbesetzung vornehmen konnten, die uns lange Kopfzerbrechen bereitet und Langmut abverlangt hat. So wurde nach Ausschreibung im landeskirchlichen Besetzungsrecht, die Pfarrstelle Ebeleben mit Pfr. Frank Krause besetzt, der am 01. Oktober diesen Jahres seinen Dienst im Regionalpfarramt Ebeleben-Holzthaleben aufgenommen hat.

Damit hatten wir sage und schreibe 14 Tage Vollbesetzung im Kirchenkreis, denn am 14. Oktober wurde die Pfarrstelle Allstedt/Wolferstedt vakant, weil Pfr.in Böck sich von dort nach Sonneberg umentsenden ließ. Diese Vakanz hat nun Kreispfarrer Thomas Reim zu schultern und wir hoffen, im nächsten Jahr eine Dauerlösung für diese Pfarrstelle finden zu können.

Am 03. Januar um 14 Uhr wird in Ebeleben der fünfte Kantor in unserem Kirchenkreis eingeführt. Wir haben damit erstmals seit langer Zeit alle fünf Kirchenmusikerstellen im Kirchenkreis besetzt und sind darüber sehr froh.

Auf die Kreispfarrstelle für familienorientierte Arbeit und Religionsunterricht hat sich leider auch nach der Profilveränderung³³ niemand beworben. Ebenso auf die Stelle des Gemeindepädagogen im Ostbereich des Kirchenkreises, die seit 01. Oktober vakant ist, weil Herr Peetz im Nachbarkirchenkreis eine Anstellung im Jugendhaus Theodor gefunden hat, die langfristiger angelegt ist als unsere, derzeit als Krankenvertretung für Frau Neumann befristet ausgeschriebene Stelle.

Kirchenälteste und Ehrenamtliche

Schlussendlich möchte ich noch von der ermutigenden Arbeit mit den Ehrenamtlichen und Kirchenältesten berichten. In vielen besuchten Sitzungen wurde mir wiederholt deutlich vor Augen geführt, wie sehr den Menschen an ihren Kirchen und ihren Kirchengemeinden liegt. Beides gehört

²⁹ Abo über <http://suptur-bad-frankenhausen.de/lilac/cms/de/5989..nl..0.abo/Veranstaltungenund-Aktuelles/Newsletter/Newsletter-an-abmelden.html>

³⁰ Auch in der Nordhäuser Filiale, die dort gespendeten Brote gehen an die dortige „Tafel“.

³¹ Weitere Informationen unter <http://www.ekmd.de/kirche/landessynode/tagungen/28754.html>

³² Stella

³³ Von“ Jugendarbeit und Religionsunterricht“ zu „Familienarbeit und Religionsunterricht“

zusammen, denn was nützen schön hergerichtete Kirchen, wenn sich keine Gemeinde in ihnen versammelt?

Insofern ist es schön, wenn beispielsweise in einer Kirche unseres Kirchenkreises, die seit 25 Jahren verschlossen war, sich nun Christen und Nichtchristen engagieren, um sie wieder herzurichten und zum Mittelpunkt ihres kleinen Ortes zu machen. Unlängst fand sogar ein Gospelkonzert in der kleinen und proppenvollen Kirche statt. Da wächst Neues auf und es ist ein Geschenk, diese Prozesse begleiten und unterstützen zu dürfen.

Unterstützung ist dabei ein wichtiges Stichwort. Im Kirchenkreisbüro ist Frau Anderlik emsig bemüht, den Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen die benötigten Zuarbeiten zu leisten. Ich staune manchmal, wie schnell ihr die Dinge von der Hand gehen und bin sehr dankbar dafür.

Insofern ist es sehr bedauerlich, wenn das Kirchenkreisbüro umgekehrt auf Informationen aus den Kirchengemeinden/ von dem/der Pfarrer*in angewiesen ist, um Dinge abzuschließen, die oft genug sogar als Service für die Kirchengemeinden übernommen werden, um diese zu entlasten, und dann keine Antworten aus Kirchengemeinden auf Anfragen aus dem Kirchenkreisbüro kommen. Hier wünschte ich mir, dass „mit gleicher Münze heimgezahlt“ würde, was an Freundlichkeit und Emigkeit aus dem Kirchenkreisbüro heraus passiert. Bitte helfen Sie uns, seien es die Kollektenmeldungen (spätestens am 10. des Folgemonats), Anfragen der Landeskirche, die wir gebündelt beantworten und deshalb Zuarbeiten brauchen o.a. Dinge. Seien wir sorgsam und achten aufeinander, dann ist allen Seiten gedient.

In diesen Kontext gehört auch die Einrichtung einer Kirchenkreis-eigenen Cloud. Jeder Kreissynodale kann jederzeit auf wichtige Dokumente, Formulare, Bilder und andere, nur seinen Pfarrbereich betreffende Dinge dort zugreifen, wenn er sich im Kirchenkreisbüro meldet und den Zugangswunsch anzeigt. Ihm wird dann zeitnah ein Code mitgeteilt, der ihm den Zugang zu bestimmten Bereichen der Cloud ermöglicht. Auch die Generierung einer Mailadresse³⁴ für jeden Synodalen ist möglich, wenn sie gewünscht wird. Auf der Homepage befindet sich ein Bereich, in dem sich die Kreissynodalen³⁵, die Vorsitzenden der GKRe³⁶, die stellvertretenden Vorsitzenden³⁷ und die GKR-Mitglieder³⁸ vorstellen können. Damit wird Homepage-Nutzern die Möglichkeit eröffnet, mit ihnen Kontakt über die Homepage des Kirchenkreises aufzunehmen. Zudem ist das auch ein Zeichen der Wertschätzung, wenn Ihre Mitarbeit dort benannt wird. Sie brauchen nur im Kirchenkreisbüro mitteilen, dass Sie diese Verlinkung wünschen und Ihre Daten³⁹ mitteilen. An dieser Stelle sei eigens betont, dass die Wartung dieser Cloud ehrenamtlich geschieht – wie Vieles in unserem Kirchenkreis vom Engagement und der Teilhabe Ehrenamtlicher lebt.

Dieser Bericht muss sich auf wenige Details beschränken. Im Resümee gilt es, die Frage Jesu auf uns zu wenden. Unser Kirchenkreis, unsere Kirchengemeinden sind auch Abbild der Gesellschaft, mit all den positiven und negativen Konnotationen. Auf Jesu Frage „*Wollt ihr auch weggehen?*“ (Joh 6₆₇) dürfen wir nach dem dankbaren und zugleich anspruchsvollen Rückblick sagen: *Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens*“ (Joh 6₆₈). Diese Worte, dieses „Überlebensbrot“ benötigen wir. Wer nach dem Reich G'TT'es und nach seiner Gerechtigkeit trachtet, dem wird der Allmächtige, gepriesen sei sein Name, alles andere zufallen lassen (Mt 6₃₃).

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

[Dieser Bericht wurde von Superintendent Kristóf Bálint verfasst und den Kreissynodalen mit der Einladung zur Synode zugesandt. Im Rahmen der Herbstkreissynode am 27.11.2015 in der St. Crucis-Kirche Sondershausen findet dazu eine Aussprache statt.]

³⁴ Name@suptur-bad-Frankenhausen.de

³⁵ http://suptur-bad-frankenhausen.de/lilac/cms/de/5982,,gemmit,funktional_liste.9./Kirchenkreis-undMitarbei/Mitarbeitende/nach-Funktionen.html

³⁶ http://suptur-bad-frankenhausen.de/lilac/cms/de/5982,,gemmit,funktional_liste.12./Kirchenkreis-undMitarbei/Mitarbeitende/nach-Funktionen.html

³⁷ http://suptur-bad-frankenhausen.de/lilac/cms/de/5982,,gemmit,funktional_liste.17./Kirchenkreis-undMitarbei/Mitarbeitende/nach-Funktionen.html

³⁸ http://suptur-bad-frankenhausen.de/lilac/cms/de/5982,,gemmit,funktional_liste.13./Kirchenkreis-undMitarbei/Mitarbeitende/nach-Funktionen.html

³⁹ Sprechen Sie dazu bitte mit Frau Anderlik.